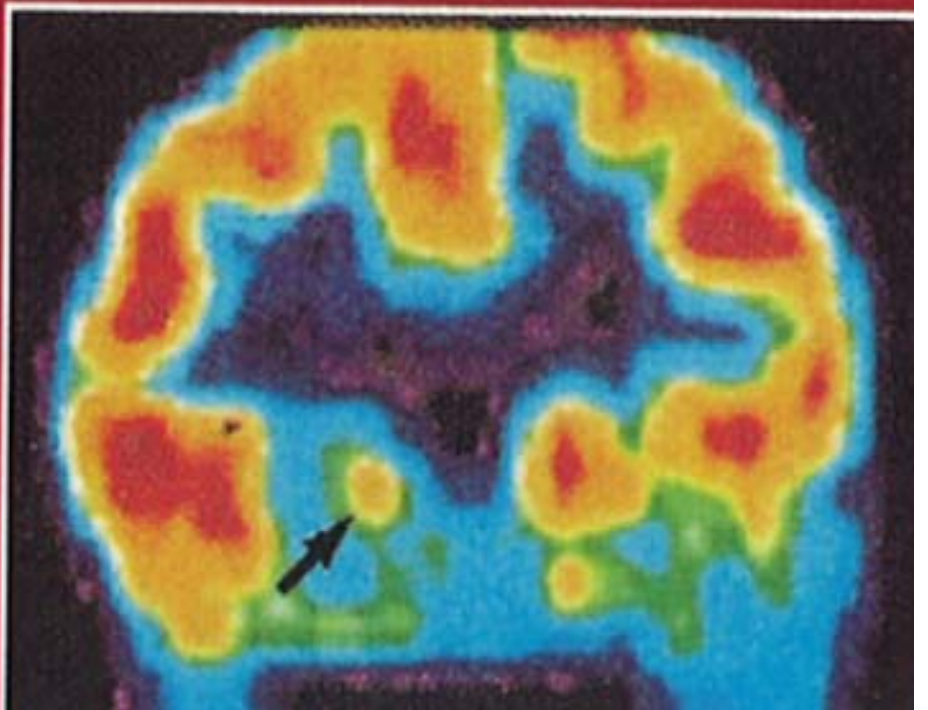
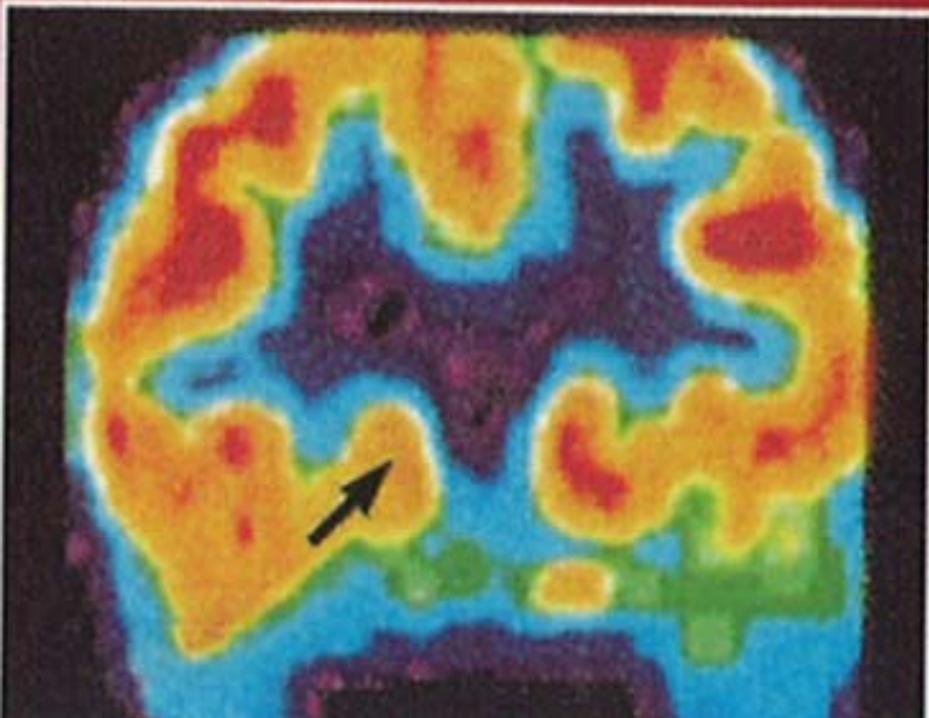
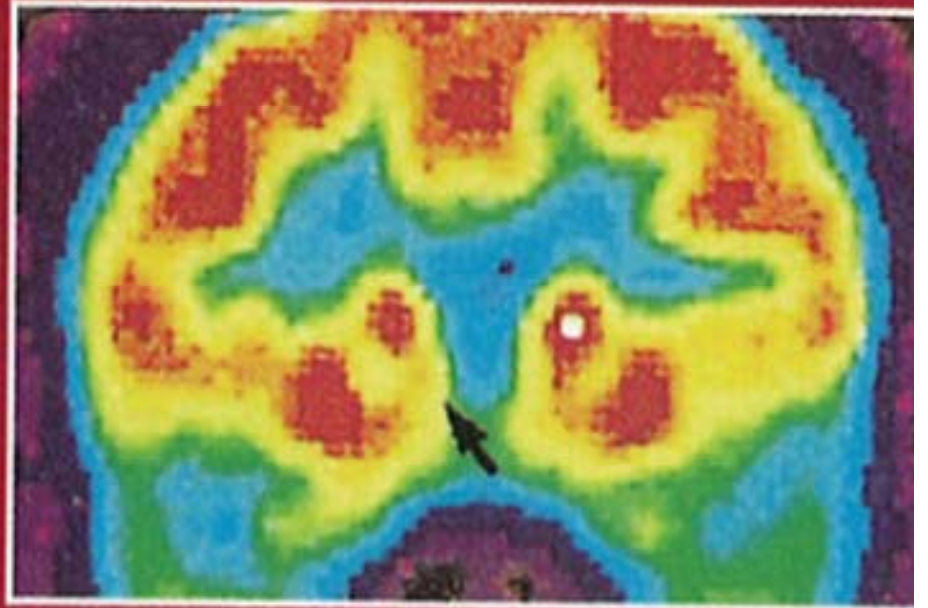
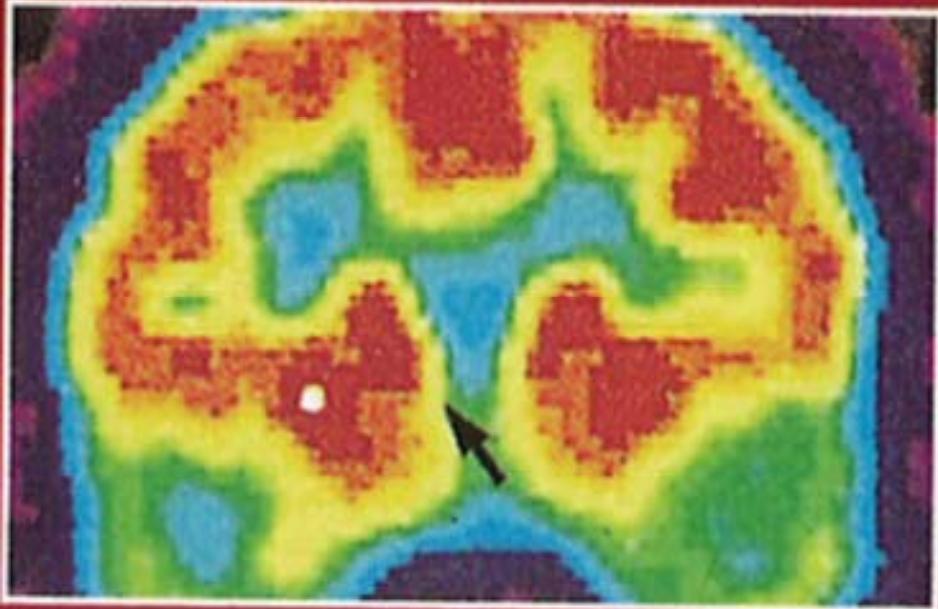


Kann die Hirnforschung den Behandlungsvollzug retten?

Eine positive Grundstimmung ist für das Lernen gut. Lernen funktioniert bei guter Laune am besten. (Spitzer 2007)

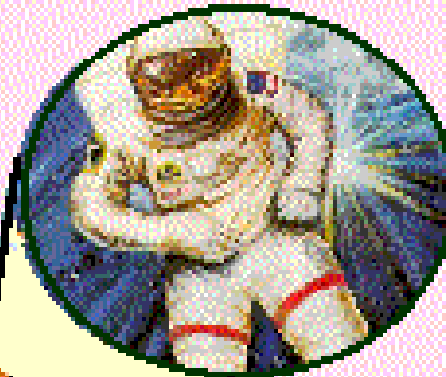
Die Realisierung von Behandlungsvollzug entscheidet sich in erheblichem Maße daran, ob psychisch gestörte Delinquenten Gelegenheit haben zu erfahren, dass das Leben auch erfreulich sein kann. (Gratz 1986)



Limbisches System
Emotionen



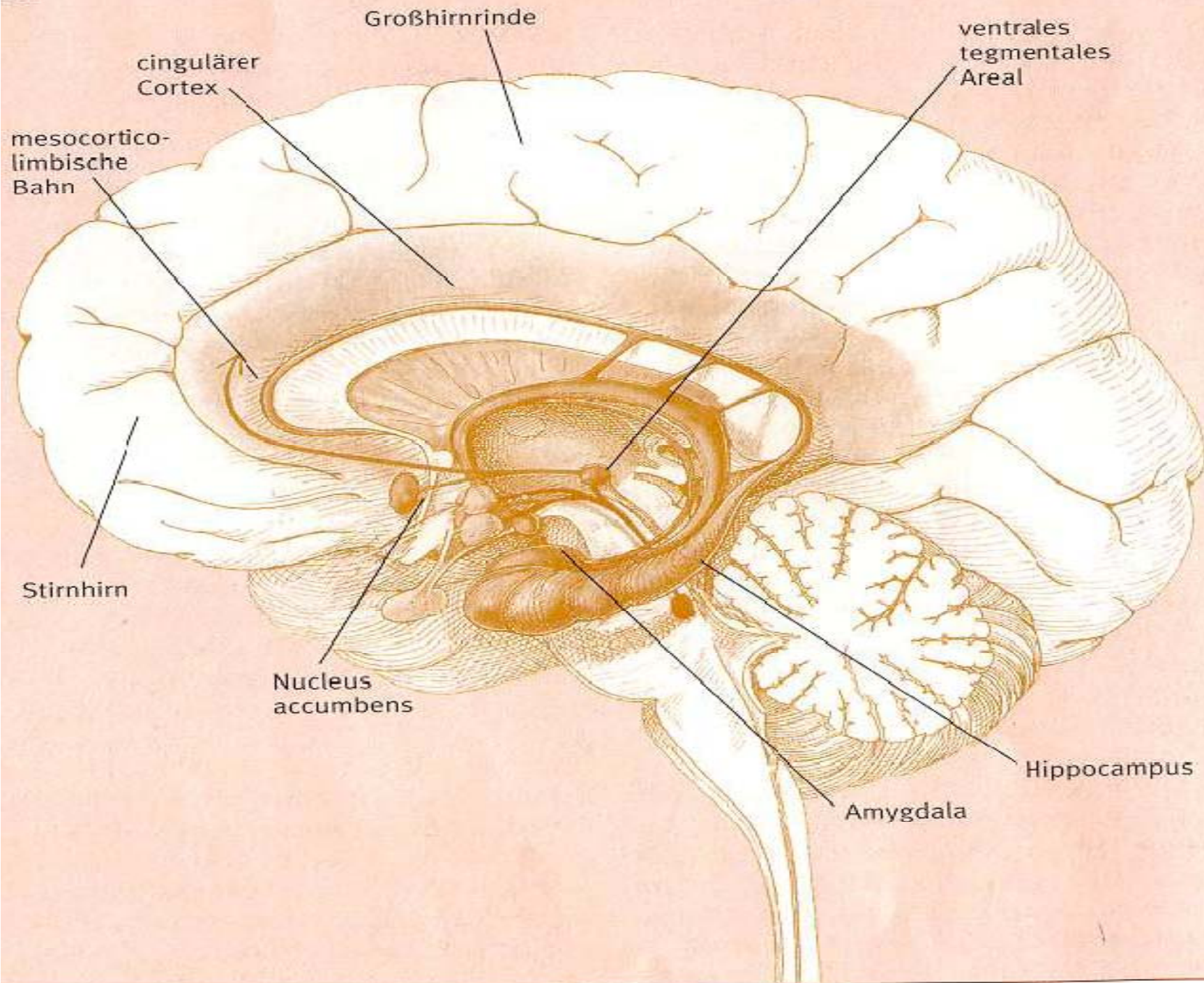
Rationales Gehirn
Intellektuelle Tätigkeiten



Primitives Gehirn
Selbsterhaltung, Aggression



St.



Gehirn und Gefängnis

1. Die Umwelterfahrungen eines Menschen wirken formend auf die Struktur und Funktionsweise seines Hirns ein.

Der Freiheitsentzug im Verwahrvollzug mit all seinen Einwirkungen, Einschränkungen und Reglementierungen bedeutet eine massive Determinierung der Umwelterfahrungen der Inhaftierten. Demzufolge sind ihm Auswirkungen auf Struktur und Funktionsweise des Gehirns zuzuschreiben.

Gehirn und Gefängnis

2. Emotionen spielen beim Lernen eine zentrale Rolle. Soziales Lernen bedarf einer positiven Atmosphäre.

Verwahrnehmung stellt eine negative Atmosphäre dar, die positive Entwicklungen der Persönlichkeit unwahrscheinlich macht. Verwahrnehmung wirkt persönlicher Weiterentwicklung entgegen.

Gehirn und Gefängnis

3. Für den Menschen bestehen förderliche Lernerfahrungen vor allem in positiven Sozialkontakten.

Verwahrvollzug stellt eine Mischung von Sozialer Ausgrenzung und einer Zwangsgemeinschaft dar. Diese Zwangsgemeinschaft ist von Gruppendruck, negativen Gefühlen und der Funktionalität persönlicher Verslossenheit gekennzeichnet.

Gehirn und Gefängnis

4. Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung oder Zuneigung zu finden und zu geben.

Verwahrnehmung bedeutet Missachtung grundlegender menschlicher Bedürfnisse. Es herrschen Misstrauen, Distanz und negativen Stereotypen gekennzeichnet. Verwahrnehmung wirkt somit generell demotivierend

Gehirn und Gefängnis

5. Die von den Motivationssystemen ausgeschütteten Botenstoffe „belohnen“ uns nicht nur mit subjektivem Wohlergehen, sondern fördern auch körperliche und mentale Gesundheit.

Die pathologischen Sozialstrukturen des Verwahrvollzuges erzeugen eine Atmosphäre der Trostlosigkeit bei gleichzeitig erhöhter Irritationsbereitschaft. Die beeinträchtigende Lebenswelt Gefängnis bedeutet aber auch eine beeinträchtigende Arbeitswelt für die Bediensteten.

Gehirn und Gefängnis

6. Die Motivationssysteme schalten ab, wenn keine Chance auf soziale Zuwendung besteht.

Verwahrsvollzug führt tendenziell zur Apathie und allgemeinem Motivationsverlust.

Dies erleichtert die Aufbewahrung von Menschen, macht sie aber tendenziell unfähig für ein Leben in sozialer Verantwortung.

Gehirn und Gefängnis

7. Erzwungene Trennung von Bezugspersonen bedeutet einen emotionalen Schmerz, der aus neurobiologischer Sicht körperlichen Schmerzen entspricht.

Ein zentraler Teil der Übelzufügung des Strafvollzuges besteht darin, dass normale soziale Beziehungen weitgehend unmöglich gemacht werden. Durch die Trennung von den gewohnten Bezugspersonen wird psychisches Leid bereitet.

Gehirn und Gefängnis

8. **Situationen, die man nicht kontrollieren kann, denen man sich ausgeliefert fühlt, erzeugen Stress.**

Der Verwahrverschluss ist eine die Gesundheit beeinträchtigende Situation.

Er reduziert als Ursache von fortgesetztem Stress die Wahrscheinlichkeit von Verhaltensänderungen.

Gehirn und Gefängnis

9. Unser Gehirn wird so, wie wir es benutzen (Hüter).

Der Verwahrsvollzug stellt eine reizarme, sozialreduzierte Umwelt dar, die eine menschliche Nutzung des Gehirns im Sinne dessen laufender Weiterentwicklung unwahrscheinlich macht.

Er stimuliert neuronale Prozesse, die in Richtung Abstumpfung und persönliche Verflachung gehen.

Diese Gefahr besteht auch für Strafvollzugsbedienstete.

Gehirn und Gefängnis

10. Spiegelneuronen sind die biologische Grundlage für Empathie und Mitgefühl.

Im Strafvollzug Spiegelneuronen durch Nichtgebrauch verkümmern zu lassen, kann ein Akt persönlich funktionaler psychischer Regulation sein.

Gehirn und Gefängnis

11. Achtsamkeit und Behutsamkeit sind ganz wesentliche Unterhaltungs- und Wartungsmaßnahmen für ein menschliches Gehirn (Hüter).

Achtsamkeit und Behutsamkeit im Umgang mit Menschen werden im Verwahrvollzug nur allzu leicht als Schwäche und unangebrachte Weichheit oder Verwöhnung angesehen – nicht nur im Umgang des Personals mit den Gefangenen, sondern auch innerhalb der Subsysteme der Gefangenen und Bediensteten.

Gehirn und Gefängnis

12. Die Unterdrückung und Abwehr von Betroffenheit ist der einzige wirkliche Bedienungsfehler, den man bei der Benutzung seines Gehirns machen kann (Hüther).

Die Unterdrückung und Abwehr von Betroffenheit sind im Verwahrvollzug für Gefangene wie Bedienstete höchst funktionale Überlebensstrategien.

Gehirn und Gefängnis

13. Verwahrvollzug beeinträchtigt die Funktionsweise des Gehirns. Zugespitzt kann man ihn daher als Gehirnstrafe und somit als Körperstrafe bezeichnen.

Gehirn und Gefängnis

14. Im Verwahrvollzug arbeitende Strafvollzugsbedienstete sind tendenziell ähnlichen Einwirkungen ausgesetzt. Soweit sie sich gegen eine vermehrte Lockerung und Behandlungsorientierung des Verwahrvollzuges wehren und damit einer Normalisierung der pathogenen Vollzugssituation entgegenreten, schaden sie sich neurobiologisch gesehen selbst.

Gehirn und Gefängnis

15. Einschätzungen des Strafvollzuges als zu „weich“ anhand von Äußerlichkeiten verkennen und verniedlichen den Charakter der Freiheitsstrafe auch als Gehirnstrafe.

Sie zeigen von fachlicher Inkompetenz oder Realitätsverweigerung.

Schlussfolgerungen

- 1. Qualität und Quantität stehen im Strafvollzug in einem umgekehrten Verhältnis zu einander - Mehr Sicherheit durch weniger Haft!**

Schlussfolgerungen

2. **Kommunizieren, was es wirklich bedeutet, eingesperrt zu sein.**

Schlussfolgerungen

- 3. An den gesunden Egoismus der Strafvollzugsbediensteten appellieren.**

Schlussfolgerungen

- 4. Für gezielte Betreuungs- und Behandlungsmaßnahmen sorgen.**

Schlussfolgerungen

- 5. Die Notwendigkeit einer Normalisierung des Strafvollzuges betonen.**

Schlussfolgerungen

6. Verdeutlichen, dass Verwahrverschluss auch den Opfern nicht hilft.

Schlussfolgerungen

7. Aus der Hirnforschung persönliche Bestärkung gewinnen.

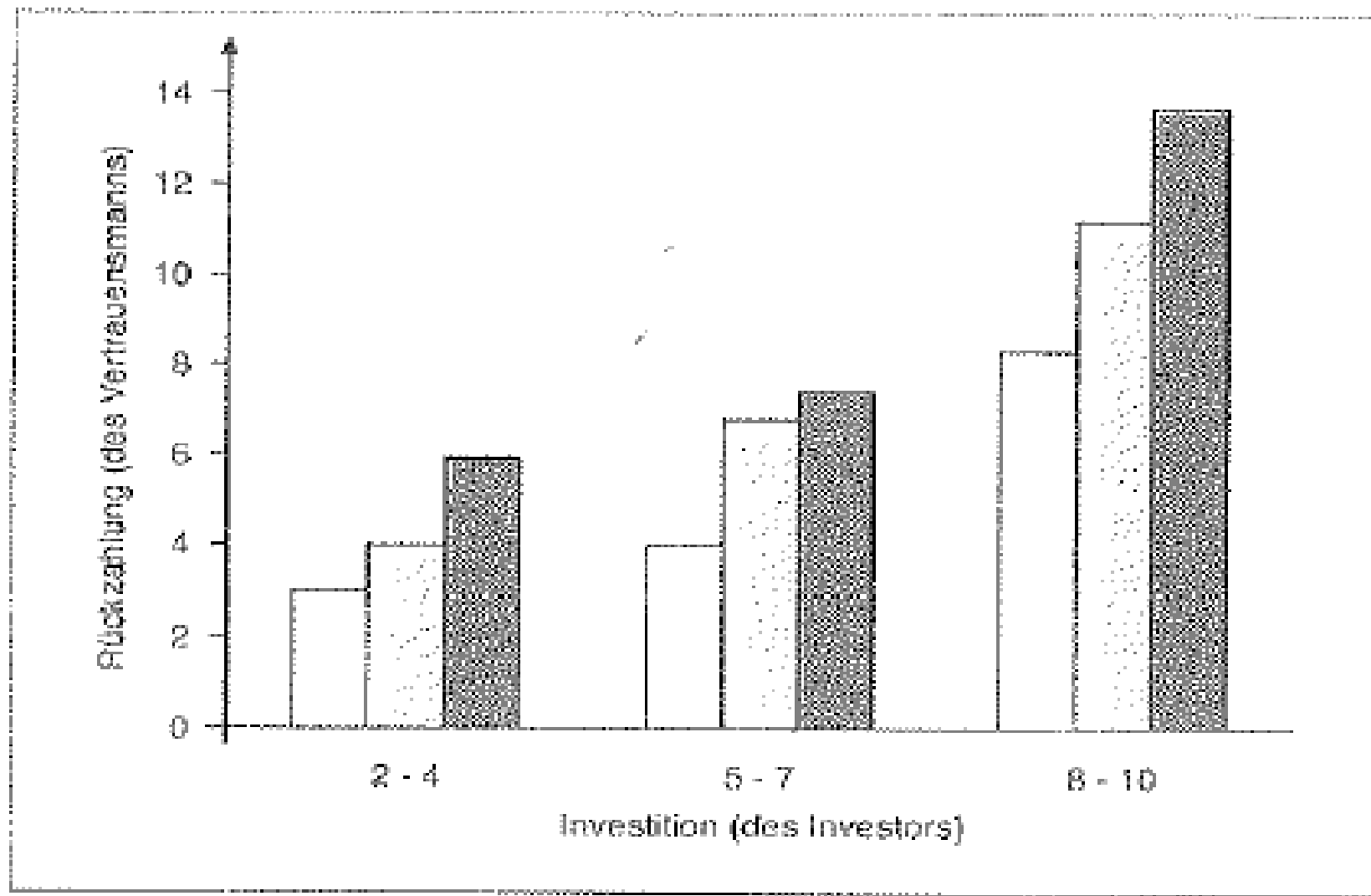


Abb. 1 Durchschnittliche Rückzahlung der Vertrauensperson in Abhängigkeit von der Investitionshöhe und den Bedingungen des Spiels. Graue Säulen: Bedingung Vertrauen; weiße Säulen: Sanktionen möglich und implementiert; schwarze Säulen: Sanktionen möglich und nicht implementiert.